

Projekt Flucht, Migration, Integration -
Geschlechterreflektierte Arbeit
mit männlichen Flüchtlingen
Bundesforum Männer
Karl-Liebknecht-Straße 34
10178 Berlin
030 – 2758 1122
info@bundesforum-maenner.de
www.bundesforum-maenner.de
www.movemen.org

Abschlussevaluation

der Schulung von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Arbeit mit männlichen Geflüchteten durch die Landesarbeitsgemeinschaft Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Eine Kooperation zwischen dem
Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter
und der
Landesarbeitsgemeinschaft Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e.V.
sowie der
Regionalen Arbeitsstelle für Jugendhilfe, Schule und interkulturelle Arbeit (RAA) Schwerin e.V.,
dem
Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e.V.,
sowie dem
Schweriner Jugendring e.V.

movemen ist ein Projekt des



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Inhalt

1. Projektskizze und Beteiligte

- 1.1. Das Projekt movemen: „Flucht, Migration, Integration - Geschlechterreflektierte Arbeit mit männlichen Flüchtlingen“
- 1.2. Der Kooperationspartner: Die Landesarbeitsgemeinschaft Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- 1.3. Die Praxisgruppe – Skizze des Pilotprojekts

2. Chronologische Dokumentation

- 2.1 Durchführung
 - 2.1.1 Modul 1: Die reale Situation von jungen geflüchteten Männern
 - 2.1.2 Modul 2: Jungen herausfordern! - Methoden der sozialen Arbeit mit Jungen
 - 2.1.3 Modul 3: Identität und Rollenbilder
 - 2.1.4 Praxistag
 - 2.1.5 Modul 4: Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit vor dem Hintergrund von Zuwanderung und Integration und Reflexion des Fortbildungsprojektes
- 2.2 Nachbereitung, Verstetigung

3. Gesamtbetrachtung, Evaluation, Rückmeldungen, Bedarfe für die Zukunft



1. Projektskizze und Beteiligte

1.1. Das Projekt movemen: „Flucht, Migration, Integration - Geschlechterreflektierte Arbeit mit männlichen Flüchtlingen“

Der Großteil der nach Deutschland flüchtenden Menschen ist männlich. Die ‚Flüchtlingsfrage‘ ist somit auch eine ‚Männerfrage‘. Zu eigener Stärke und Handlungsfähigkeit finden ist leichter gesagt als erlebt. Gerade im Angesicht von Verlusten, Brüchen und Unsicherheiten. Das gilt auch für geflüchtete Jungen und Männer. ‚Geschlecht‘ wird hier konkret: ausdrücklich von *ihm* wird vieles erwartet.

Für Jungen und Männern bestehen die Fluchtursachen oft in geschlechtsspezifischen Zuschreibungen: Ihnen werden die Risiken für Leib, Leben und Psyche eher zugemutet, ebenso wie der Auftrag eher an die Männer erteilt wird, die Familie in der Heimat durch den Verdienst in Europa zu versorgen oder ihr den Nachzug zu ermöglichen. Diese Ansprüche kollidieren nach der Ankunft in Deutschland oft mit der Realität, z.B. angesichts des eingeschränkten Familiennachzugs, schlechter Erwerbschancen oder nicht anerkannter Ausbildungsabschlüsse. Hinzu kommen verletzend und traumatisierende Erlebnisse in der Heimat, auf der Flucht oder auch während der Unterbringung, die aber nur überwunden werden können, wenn sich Männer – entgegen landläufiger Vorstellungen – diese Verletzungen und Leiden auch selbst eingestehen. Aus diesem Anlass und um diesen Herausforderungen so flächendeckend wie möglich zu begegnen, konzentriert sich das Projekt auf die Bedarfe von Jungen und junge Männer zwischen 15 und 25 Jahren. Die wesentlichen Ziele des Projektes bestehen in...

- ...der Unterstützung von Integrations- und Empowerment-Strategien für junge männliche Flüchtlinge unter einer Gender-Perspektive
- ... der Förderung von Angeboten für junge männliche Flüchtlinge zur aktiven Auseinandersetzung mit gleichstellungsorientierten Geschlechterrollen und Grundwerten
- ... der Verankerung und Verbesserung von geschlechterreflektierter Arbeit mit jungen männlichen Geflüchteten in der Aufnahme- und Integrationshilfe

Diese Ziele sollen praktisch durch Kooperationen mit Einrichtungen der Geflüchtetenhilfe aus den Feldern Sport, Schule, Ausbildung und berufliche Weiterbildung, Integration in den Arbeitsmarkt, Unterbringung sowie die außerschulische Jugendarbeit und Jugendhilfe umgesetzt werden. Innerhalb dieser Felder werden „Praxisgruppen“ gegründet, in denen Mitarbeitende und Geflüchtete gemeinsam geschlechterreflektierte Bedarfe ergründen, die für eine gelingende Teilhabe und Integration notwendig sind. Die Ergebnisse dieser Gruppen werden ausgewertet und aus ihnen Handreichungen und methodische Zugänge extrahiert, sowie Inhalte zur Beratung weiterer Initiativen und Träger geschaffen. Weitere Ziel ist es außerdem, Bedarfe und Empfehlungen dorthin zu geben, wo sich mitentscheidet, welche Praxis heute ist und morgen sein wird – in die Politik. Das Projekt ist angesiedelt beim männerpolitischem Fachreferat des BMFSFJ.

Die folgende Dokumentation entstand aus der abgeschlossenen Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Fachkräften durch die Landesarbeitsgemeinschaft Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e.V., unter der Leitung von Herrn Dirk Siebernik.



1.2. Der Kooperationspartner: Die Landesarbeitsgemeinschaft Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e.V. wurde am 22. April 2005 gegründet. Als Fachverband im Rahmen der Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern insbesondere orientiert an den §§ 11 - 14 SGB VIII trägt sie zur Weiterentwicklung gesellschaftlicher Praxis bei.

Sie fördert Jungen,- Männer- und Väterarbeit in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit und will sie insbesondere bei der Familienarbeit und in der Jugendhilfe etablieren. Ziel ist es die Entwicklung von Jungen und jungen Männern zu emotional lebendigen, sozial verantwortlichen und selbstreflexiven Persönlichkeiten zu fördern und Väter in ihrer Erziehungsverantwortung stärken und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gleichstellungs- und Familienpolitik des Landes aus einer konstruktiv kulturkritischen männlichen Perspektive leisten.

Die Landesarbeitsgemeinschaft organisiert die landesweite Vernetzung von Jungen,- Männer- und Väterarbeit und deren Etablierung als Querschnittsaufgabe in Jugendhilfe und Familienarbeit, ist Ansprechpartner für Träger der Jugendhilfe und sowie für Mitarbeiter/innen aus der Jungen- Männer- und Väterarbeit. Sie ist Träger von modellhaften und innovativen Projekten in der Jugendhilfe und Familienbildung und Organisatorin von landesweiten Fachtagungen und Fachveranstaltungen. Darüber hinaus wirkt die LAG bei der Gesetzgebung und Entwicklung administrativer Prozesse im Interesse der Anbieter von Jungen-, Männer- und Väterarbeit mit.

1.3. Die Praxisgruppe – Skizze des Pilotprojekts

Ziel der Praxisgruppe war Stärkung von geschlechtergerechten und -reflektierenden Perspektiven der Teilnehmenden. Strategien und eine gesteigerte Handlungssicherheit in der Arbeit mit geflüchteten Jungen und Männern zu vermitteln, war daher von Relevanz. Dazu wurden Übungen mit den Teilnehmenden der Maßnahme durchgeführt, theoretisches Wissen, sowie Haltungen Methoden aus der Jungen- und Männerarbeit vermittelt.

Unter der Leitung von Dirk Siebernik wurde die Veranstaltung „Männlichkeit und Flucht in Mecklenburg-Vorpommern - Ein Fortbildungsprojekt für haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte aus den Praxisfeldern Kinder- und Jugendarbeit und Schule aus Mecklenburg-Vorpommern in der Arbeit mit männlichen Geflüchteten“ durchgeführt. Weitere Akteurinnen der Maßnahme waren Jana Thoelcken der Geschäftsstelle der Regionalen Arbeitsstelle für Jugendhilfe, Schule und interkulturelle Arbeit (RAA) Schwerin e.V., Reinhold Uhlmann vom Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e.V., sowie Regina Dorfmann vom Schweriner Jugendring e.V..

Das Workshop-Konzept ist für eine Teilnehmer/innenzahl von 8 bis max. 15 konzipiert. Zielgruppe der Veranstaltung, waren pädagogische Fachkräfte aus Mecklenburg-Vorpommern. Diese haben ihren



beruflichen Alltag in der Kinder- und Jugendarbeit oder in weiteren Bereichen der Jugendhilfe. Für jedes der einzelnen Workshop-Module ist ein Zeitraum von ca. sechs Stunden einzuplanen. Vor dem Hintergrund, dass die Teilnehmenden im Anschluss an die Workshops in ihre Einrichtungen möchten oder müssen, sollten die Veranstaltungen zwischen 14:00 Uhr und spätestens 16:00 Uhr enden. Zwischen den einzelnen Workshop-Modulen erscheint ein Zeitraum von vier Wochen optimal.

Veranstaltungsort war das Dr. K (Külz Haus), Jugendhaus des Schweriner Jugendrings.

Die Fortbildungsveranstaltung wurde an folgenden fünf Tagen durchgeführt und war dabei wie folgt strukturiert:

- 01.08.2017 von 9:00 bis 14:00 Uhr Workshop 1
- 12.10.2017 von 9:00 bis 14:00 Uhr Workshop 2
- 18.10.2017 von 9:00 bis 14:00 Uhr Workshop 3
- 10.11.2017 von 9:00 bis 17:00 Uhr Praxistag
- 07.12.2017 von 9:00 bis 14:00 Uhr Workshop 4

An der Maßnahme nahmen zwischen zehn und 18 Personen teil, die Altersstruktur lag zwischen 30 und 50. Eine genaue Aufschlüsselung der Teilnehmerzahlen findet sich in der folgenden Übersicht:

Veranstaltungstag	Gesamt:	Frauen:	Männer:	Altersstruktur:
01.08.2017	10	4	6	30 - 50
12.10.2017	11	2	9	30 - 50
18.10.2017	10	5	5	30 - 50
10.11.2017	18	4	14	30 - 50
07.12.2017	10	3	7	30 - 50

Die selbstgesetzten Ziele der Bildungsmaßnahme sind diese:

- Die Teilnehmenden sind gestärkt im Umgang mit geschlechtergerechten und -reflektierenden Perspektiven
- Die Teilnehmenden verfügen über Strategien und gesteigerte Handlungssicherheit in der Arbeit mit geflüchteten Jungen und Männern.
- Die Teilnehmenden wissen um Grundlagen, Haltungen und Methoden aus der Jungen- und Männerarbeit, um diese auf die speziellen Bedarfe – und Ressourcen – der männlichen Geflüchteten anzupassen.



- Die Relevanz der geschlechtersensiblen bzw. reflektierenden Perspektive auf Seiten ist, um zu einem gelingenden Integrationsprozess mit geflüchteten Jungen und Männern beizutragen, ist den Teilnehmenden bewusst.
- Die hierzu nötigen Strukturen und Angebote zu stärken und zu erweitern ist den Teilnehmenden ein Anliegen.

Von zentraler Bedeutung für den Erfolg der gesamten Workshopreihe ist, dass die Teilnehmenden ein Erkenntnisinteresse an den Fragestellungen vor dem Hintergrund geschlechterreflektierender Arbeit und Migration entwickeln und bereit sind, sich mit ihren Praxiserfahrungen, -problemen und -erfolgen in die inhaltlichen Diskussionen einbringen.

Die folgende Tabelle gibt einen Einblick über den chronologischen Ablauf der Fortbildung, die ausführliche Besprechung folgt unter Punkt 2.



Termin	Ziele und Inhalte
01.08.2017	<p>Erster Tag, Workshop 1: „Die reale Situation von jungen geflüchteten Männern“</p> <ul style="list-style-type: none">• Beschreibungen Praxisfeldern und -erfahrungen,• Entwicklung von Fragen/ Themenkomplexen für die weiteren Fortbildungsmodule• Klärung grundlegender Begriffe im Kontext geschlechterreflektierender Arbeit mit Jungen und Gender Mainstreaming.
12.10.2017	<p>Zweiter Tag, Workshop 2: „Jungen herausfordern! - Methoden der sozialen Arbeit mit Jungen“</p> <ul style="list-style-type: none">• Kennenlernen von diversen Methoden der Jungenarbeit• fachliche Reflexion der Methoden mit Blick auf die verschiedenen Praxisfelder der Teilnehmenden
18.10.2017	<p>Dritter Tag, Workshop 3: „Identität und Rollenbilder“</p> <ul style="list-style-type: none">• Reflexion eigener verinnerlichter Rollenbilder der Teilnehmenden• Entwicklung von Rückschlüssen und Handlungsoptionen für die eigene fachliche Arbeit mit geflüchteten jungen Männern
10.11.2017	<p>Vierter Tag, Praxistag: Schnupperkurs Kampffessspiele®</p> <ul style="list-style-type: none">• Ein Praxistag mit den teilnehmenden Fachkräften und bis zu 15 geflüchteten jungen Männern.• Kampffessspiele® sind eine von Josef Riederle für die Jungenarbeit entwickelte bewegungs- und erlebnisorientierte Methode,• motivierende wie auch wirkungsvolle Methode für die Selbstbehauptung, als auch die Gewaltprävention• geschützte Marke, daher dürfen nur durch das Institut "Kraftprotz" ausgebildete Kampffessspiele® -Anleiter agieren.
07.12.2017	<p>Fünfter Tag, Workshop 4: „Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit vor dem Hintergrund von Zuwanderung und Integration und Reflexion des Fortbildungsprojektes“</p> <ul style="list-style-type: none">• Begriffs- und Konzeptklärung „Gender Mainstreaming“• Herausforderung der Gleichstellung im Kontext Flucht und Zuwanderung• Methoden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming• Reflexion aller Workshopsegmente• Gemeinsamer Abschluss



2. Chronologische Dokumentation

Die Veranstaltung besteht aus vier Modulen, sowie einem Praxistag und wird an fünf aufeinanderfolgenden Terminen durchgeführt. Zwischen den einzelnen Modultagen liegen vier bis sechs Wochen, um das Erlernete wirken zu lassen und bereits einsetzen zu können.

2.1.1. Durchführung

Vor dem Einstieg in die inhaltliche Arbeit werden zu Beginn des ersten Workshops die Erwartungen der Teilnehmenden abgefragt. Zentrale Fragen und die Themenkomplexe der weiteren Fortbildungsmodule werden erläutert, grundlegende Begriffe im Kontext geschlechterreflektierender Arbeit mit Jungen vermittelt und diskutiert¹.

Die Teilnehmenden entwickeln diesbezüglich eigene Fragestellungen, wie:

- Was hat sich im Kontext geschlechterreflektierender Jugendarbeit mit zunehmender Migration verändert?
- Welche Chancen liegen darin?
- Was sind die größten Probleme vor diesem Hintergrund im Arbeitsalltag in der Kinder- und Jugendarbeit?
- Mit welchen Methoden, Rezepten oder Ideen sind wir diesen Problemen bisher begegnet?

Diese von den Teilnehmenden entwickelten Fragestellungen werden zu allen Workshoptagen gut sichtbar in den Raum gestellt und begleiten die gesamte Reihe als Leitfragen.

2.1.1 Modul 1: Die reale Situation von jungen geflüchteten Männern

In diesem Modul soll die Lebenssituation von jungen geflüchteten Männern beleuchtet werden. Hier geht es weniger um abstrakte oder mediale Darstellungen geflüchteter Männer, sondern um die konkreten Lebenssituationen geflüchteter junger Menschen - hauptsächlich Jungen - vor den Erfahrungshintergründen der teilnehmenden Fachkräfte.

Diese werden zu Beginn des Workshops aufgefordert, ausführliche Beschreibungen zu ihren Praxisfeldern und -erfahrungen zu machen. Die Vielfalt der Gruppe wird greifbarer, wenn zunächst jede/r Teilnehmende sein/ihr Arbeitsfeld vor dem Themenhintergrund reflektiert und auf Moderationskarten dokumentiert. Hierfür ist ein Zeitfenster von ca. 20 Minuten einzuplanen.

Anschließend werden die Karten der gesamten Gruppe präsentiert. Gehören der Gruppe Fachkräfte aus der gleichen Einrichtung an, sollten diese ihre Karten gemeinsam vorstellen, um einen

¹ Zur inhaltlichen Klärung zentraler Begrifflichkeiten empfiehlt sich die Erarbeitung von Arbeitsblättern, die den Teilnehmenden anschließend zur Verfügung gestellt werden. Eine gute inhaltliche Grundlage bildet die Publikation "Alles Gender - oder was? Die gesellschaftliche Stellung von Mädchen und Jungen beleuchtet" der Genderfachstelle Mecklenburg-Vorpommern, 2009



Gesamtblick auf die jeweilige Einrichtung zu ermöglichen. Interessant wird es für den weiteren Diskussionsverlauf, falls es zu konträren Beschreibungen der Fachkräfte einer Einrichtung kommt. Diese Gegensätze werden dann in der gesamten Gruppe reflektiert und hinterfragt.

Nachdem alle Teilnehmenden ihre Praxisfelder und -erfahrungen visualisiert und präsentiert haben, steht der Gruppe Raum für Nachfragen, Erklärungen und Kommentierungen zur Verfügung.

In einem weiteren Schritt in diesem Workshop² werden vor dem Hintergrund der visualisierten Praxis der anwesenden Kinder- und Jugendarbeit nachgewiesene positive Effekte geschlechtergerechter Kinder- und Jugendarbeit³ als Stichworte in den Raum gegeben:

- Chancengleichheit
- Rollenbilderwahrnehmung
- Geschlechteridentität
- Berufsorientierung
- Lebensplanung
- Kompetenzen
- Selbstbewusstsein

In Kleingruppen (3 Personen) stellen sich die Teilnehmenden diesen positiven Effekten und diskutieren ihre eigenen Erfahrungen in diesem Kontext. Vordergründig ist dabei die Frage, ob in der Kinder- und Jugendarbeit mit Geflüchteten diese Effekte auch zum Tragen kommen und ob in den persönlichen Praxiserfahrungen diese Punkte überhaupt eine reale Rolle spielen bzw. welche Fragestellungen vor diesem Hintergrund ggf. anders gestellt werden müssen. Die Ergebnisse dieser Kleingruppenarbeit werden gemeinsam diskutiert und ausgewertet.

2.1.2 Modul 2: Jungen herausfordern! - Methoden der sozialen Arbeit mit Jungen

Dieses Modul vermittelt den Teilnehmenden diverse Methoden der Jungenarbeit und soll die fachliche Reflexion dieser Methoden auf die verschiedenen Praxisfelder der Teilnehmenden bewirken.

Neben Projektbeispielen werden verschiedenste methodische Übungen zu folgenden Themen vorgestellt und vertiefend ausprobiert:⁴

- Kennenlernen und Warming-up
- Kraft, Stärke und Geschicklichkeit
- Vertrauen

² Für diesen Arbeitsschritt sollte mindestens noch ein Zeitvolumen von 60-90 min. zur Verfügung stehen.

³ Vgl. Genderfachstelle Mecklenburg-Vorpommern; "Alles Gender - oder was? Die gesellschaftliche Stellung von Mädchen und Jungen beleuchtet"; S. 16-17; 2009

⁴ „von der praxis für die praxis: projekte in der jugenarbeit in nordrhein-westfalen“, hrsg. von der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e. V. Dortmund 2003, <http://www.jungenarbeiter.de>



- Kooperation
- Risiko, Angst und Grenzen
- Gefühl und Körper
- Gruppenbildung und Identität
- Sexualität
- Selbstbehauptung und Gewalt

Im Workshopverlauf wird eine Auswahl von beispielhaften Methoden zu diesen Themenbereichen präsentiert, die auch für die Arbeit mit Jungen im Alltag interessant sein können. Der gelungene Einsatz der Methoden lebt davon, dass diese von qualifizierten Fachkräften angewendet werden – und eben nicht unreflektiert in die eigene Arbeit übernommen werden. Wer Jungenarbeit macht, muss jederzeit garantieren können, dass die Jungen sich fachlich (Fach- und Methodenkompetenz) und menschlich (psychische Stabilität, soziales Engagement, Einfluss, Einfühlungsvermögen) auf ihn/sie verlassen können.

Im Anschluss an die Methodenpräsentation werden mit den Teilnehmenden verschiedene Fragestellungen in Kleingruppen bearbeitet und anschließend in der gesamten Gruppe vertiefend weiterdiskutiert:

- Was sind Grundbedürfnisse von Jungen?
- Hast du bereits Erfahrungen in der methodischen Arbeit mit geflüchteten Jungen gesammelt, wenn ja welche?
- Auf welche Erfahrungen in der geschlechterreflektierenden Arbeit mit Geflüchteten kannst du bereits zurückgreifen?
- Was benötige ich zu meiner Unterstützung im Projektmanagement?

Es folgt eine Abschlussdiskussion zu den aufgeworfenen Fragen, Problemen und Lösungsansätzen des Workshops. Hierbei wird der Fokus auf die Frage "Was wünsche ich mir im Kontext Jungenarbeit vor dem Hintergrund der Herausforderung der Integration von geflüchteten Jungen in die Kinder- und Jugendarbeit in meiner Region?" gelenkt. Ziel dieser Abschlussdiskussion ist die verstärkte individuelle Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit ihrem eigenen Arbeitsfeld vor dem Hintergrund des Workshopthemas.

2.1.3 Modul 3: Identität und Rollenbilder

In diesem Modul werden die unterschiedlichen biografischen Bezüge der Teilnehmenden sowie die Allgegenwärtigkeit von tradierten Rollenzuschreibungen und -erwartungen thematisiert. Mit Blick auf die eigene Biografie werden verinnerlichte Rollenbilder der Teilnehmenden reflektiert. Mit diesen Erkenntnissen werden Rückschlüsse und Handlungsoptionen für die fachliche Arbeit mit geflüchteten jungen Männern entwickelt. Die Teilnehmenden sind eingeladen, eine spannende Reise in das eigene Ich zu unternehmen und ihre biographischen Schnittstellen vor dem Themenhintergrund mit der Gruppe zu



teilen. Wichtig ist, zu Beginn dieses Workshops Vertraulichkeit mit allen Teilnehmenden verbindlich zu vereinbaren.

Um einen emotionalen Einstieg in das Thema zu befördern, werden die Teilnehmenden zunächst eingeladen, sich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen, was für sie ganz persönlich vermutlich anders wäre, wenn sie ab morgen im anderen Geschlecht⁵ (also Männer werden zu Frauen und anders herum) leben und arbeiten würden. Mit dieser Fragestellung konfrontiert, erhält jede/r Teilnehmer/in 5 Minuten Zeit, um sich mit dieser Vorstellung auseinanderzusetzen und seine Antworten auf Moderationskarten zu notieren.

Anschließend präsentieren die Teilnehmenden einzeln vor der Gruppe ihre Lebensvorstellungen im anderen Geschlecht. Diese werden zunächst nicht kommentiert bzw. hinterfragt. Wenn alle Teilnehmenden ihre Antworten präsentiert und visualisiert haben, entsteht (in der Regel) ein beeindruckendes Bild von Stereotypen und tradierten Geschlechtervorstellungen. Die Wirkung dieser Übung besteht in einem doppelten Effekt:

Einerseits erleben die Fachkräfte sehr persönlich, wie stark sie von Rollenerwartungen – und Rollenzuschreibungen beeinflusst sind. Andererseits sensibilisiert diese Übung zu Selbstreflexionen, da Fachkräfte aus sozialen Berufen davon ausgehen, gut reflektiert zu sein. Hier nehmen sie jedoch wahr, dass sie selbst in tradiertem Rollendenken verhaftet sind.

Anschließend wird das Thema 'Rollenbilder in der eigenen Biografie' bearbeitet. Die Fragestellungen "Welche Rollenbilder wurden mir anezogen, welche wurden von mir erwartet, welche habe ich erlebt?" beantworten und systematisieren die Teilnehmenden mit Bezug auf die Räume: Kindheit, Elternhaus, Schule, Ausbildung, Beruf, eigene Familie.

Für diese Bearbeitung ist ein Zeitvolumen von ca. 20 Minuten einzuplanen. Anschließend werden die Ergebnisse dieses persönlichen Reflexionsprozesses der Gruppe präsentiert.

Für die individuellen Präsentationen wird ein Zeitvolumen von 5-10 Minuten pro Teilnehmer/in veranschlagt. Nach Ende jeder einzelnen Präsentation sind Rück- und Verständnisfragen zugelassen. Nachdem alle Teilnehmenden ihre Biografiereflexionen präsentiert haben, beginnt in der Gruppe oder auch in Kleingruppen von 3-5 Personen die Aus- und Bewertung der Reflexionen mit Blick auf Überschneidungen. Vor allem aber auch auf erlernte und gelebte tradierte Rollenbilder der Teilnehmenden wird der Fokus gerichtet. Hier ist eine sehr sensible Moderation zwingend erforderlich, da zu keiner Zeit das Gefühl des Vorführens oder Stigmatisierens bei den Teilnehmenden entstehen darf.

Die Wirkung dieser Übung auf jede/n einzelne/n Teilnehmer/in ist individuell durchaus verschieden, führt aber zu einem geschärften Blick auf das Thema Rollenbilder und Identität. Von besonderer Bedeutung ist hierbei, den Fokus der Teilnehmenden auf ihren professionellen Hintergrund zu lenken und diesen auch in der Gruppenarbeit zu thematisieren.

⁵ Bei der Teilnahme von Transgender oder intersexuellen Menschen an diesem Workshop wäre vor dieser Übung im persönlichen Gespräch zu klären, ob sie sich auf diese Übung einlassen können und in welcher Form sie sich daran beteiligen möchten.



Das zweite Hauptthema an diesem Tag widmet sich der Identitätsfindung in der Jungenarbeit und der Frage 'Was ist anders in der Arbeit mit geflüchteten Jungen/Männern?' In diesem Themenbereich werden zu Beginn Methoden und Übungen zur Identitätsfindung in der Jugendarbeit vorgestellt. In einer Gruppenarbeit wird dann thematisiert, ob diese Methoden in der Arbeit mit Geflüchteten Anwendung finden können, welche Erfahrungen die Teilnehmenden im Kontext Identität bisher sammeln konnten und was vor dem Hintergrund anderer Kulturkreise ggf. zu beachten ist.

Beispielhaft wird hier eine Methode skizziert, die auch gut in der Arbeit mit Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen angewendet werden kann⁶.

Bei der Methode "Vater und andere Vorbilder" geht es um die Auseinandersetzung mit Vor- und Leitbildern, Männlichkeit und eigenen Zielen.

1. Methode: Der Vater

Jeder Junge erhält einen Vatersteckbrief, den er ausfüllt. Dieser Steckbrief enthält allgemeine Fragen (z. B. Beruf, Hobbys), Fragen zu Stärken und Schwächen des Vaters sowie Wünsche an den Vater. Die Jungen stellen den Steckbrief vor und die Ergebnisse werden zusammengetragen.

Die drei weiteren Methoden eignen sich jedoch ebenfalls gut.

2. Methode: Rollenspiel

Die Jungen spielen eine vorgegebene Situation, in der ihr Vater vorkommt. Sie setzen ihre Erwartungen an den Vater und ihre eigenen Wünsche im Rollenspiel um. Die Situationen sind z. B.:

- schlechte Zeugnisnote - Verständnis haben
- Fußball spielen - sich Zeit nehmen
- Computer abgestürzt - ehrlich sein, Schwächen eingestehen

3. Methode: Das Vorbild

Jeder Junge erhält einen Klumpen Ton und hat die Aufgabe, sein Vorbild zu modellieren.

Anschließend stellt er es der Gruppe vor. Dabei sollte der Junge von Stärken und Schwächen seines Vorbildes berichten.

⁶ Mehr Informationen und Methoden findet Sie in der Publikation „von der praxis für die praxis: projekte in der jugenarbeit in nordrhein-westfalen“, hrsg. von der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e. V. Dortmund 2003, <http://www.jungenarbeiter.de>



4. Methode: Junge, Junge: meine Stärken, meine Schwächen

Die Einstiegsfrage ist: Welchen Mann finde ich toll, wenn ich an Sport, Film und Fernsehen denke? Was macht ihn so toll? Hat er Schwächen?

Anschließend findet ein Austausch über folgende Fragen statt:

- Was finde ich toll/ schwach an Männern in meinem Umfeld?
- Was finde ich an meinen Freunden toll/ schwach?

Nach dem Austausch über andere wird der Fokus auf sich selbst gerichtet. Jeder malt zwei Körperumrisse auf ein Plakat. In den einen soll er seine Stärken und Fähigkeiten notieren oder zeichnen, in den anderen sollte er seine Schwächen eintragen. Im Anschluss kann jeder Junge den anderen über seine eigenen Gedanken so viel mitteilen, wie er will.

In der Auswertung wird die Frage „Warum fällt es so schwer über seine eigenen Schwächen zu sprechen?“ betrachtet.

Der Tag endet mit Reflexion und Tagesauswertung.

Zur Durchführung dieser Methode sollten 20 Minuten, bei Methode 4 hingegen 90 Minuten eingeplant werden. Darüber hinaus wird folgendes Material benötigt:

1. Vatersteckbrief, Packpapier, Stifte
2. keine Materialien nötig
3. Unterlagen, Ton
4. Packpapier, Stifte

2.1.4 Praxistag

Der Praxistag soll den teilnehmenden Fachkräften die Möglichkeit eröffnen, die bisher erfahrenen theoretischen Impulse und selbst reflektierten praktischen Handlungsmuster in einem fachlich klar umrissenen Rahmen einer Methode aus der Jungenarbeit auszuprobieren. Hierfür eignet sich in besonderer Weise ein Schnupperkurs Kampfespiele®, an dem neben den Kursteilnehmenden bis zu 15 geflüchtete junge Männer teilnehmen können.





Jungen, unabhängig ihrer Herkunft, suchen kraftvollen dynamischen Körperkontakt. Doch ihnen fehlen oft Formen, wie sie Körperkontakt ohne Gewalt und Grenzüberschreitung erreichen können. Kampfes Spiele® nutzt dieses Bedürfnis nach Körperlichkeit als Ressource. Denn in einem geschützten Rahmen kann dynamischer Körperkontakt lehrreich werden, statt in Gewalt auszuarten. Kampfes Spiele® sind eine Integration von Kampf, Ritual und Spiel. Sie machen Spaß und ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung mit jungentypischen Themen. Die Wirkung entwickelt sich aus dem Wechselspiel von ritualisiertem, bewusstem Körperkontakt mit ruhigen Momenten der Reflexion. Fairness und Wertschätzung bilden die Basis für gewaltfreie Konfrontation und Freude an gemeinsamen Erfahrungen und Entwicklungen.



Kampfes Spiele® sind eine von Josef Riederle für die Jungerarbeit entwickelte

bewegungs- und erlebnisorientierte Methode, die sich für die Selbstbehauptung und Gewaltprävention als ebenso motivierend wie wirkungsvoll erwiesen hat. Da die Wortmarke Kampfes Spiele® geschützt ist, dürfen als Trainer nur durch das Institut "Kraftprotz" ausgebildete Kampfes Spiele® -Anleiter agieren.

Weitere Informationen: <http://www.kraftprotz.net/>

2.1.5 Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendarbeit vor dem Hintergrund von Zuwanderung und Integration und Reflexion des Fortbildungsprojektes

Dieses Modul soll den Teilnehmenden die Möglichkeit eröffnen, ihr Basiswissen zu Gender Mainstreaming zu reflektieren. Anschließend soll ausreichend Raum geboten werden, um die eigenen Wissens- und Erfahrungszuwächse durch dieses Fortbildungsprojekt zu analysieren und mit der Gruppe zu teilen.

„Inwieweit wurden in Ihrem Projekt Gender Mainstreaming-Ansätze verwirklicht?“ Diese oder eine ähnlich formulierte Frage ist seit einigen Jahren immer wieder in Förderanträgen, Leitlinien und Richtlinien im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu finden. Vielen Mitarbeiter/innen aus diesem Fachbereich ist der Begriff Gender Mainstreaming also schon begegnet. Viele wissen, dass das Ziel des Gender Mainstreaming die Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen ist. Doch was genau sich hinter dem Begriff verbirgt und wie genau dieses Prinzip umgesetzt werden kann? Welche neuen Herausforderungen entstehen in diesem Kontext durch Flucht und Zuwanderung? Das ist für viele oftmals unklar geblieben. Deshalb soll dieses Modul die Teilnehmenden dabei unterstützen, Gender Mainstreaming in die Praxis umzusetzen. Wissen, Kompetenzen, Erfahrungen und vor allem die Sensibilisierung hierfür entstehen nicht von selbst. Ziel ist, Informationen und Ansatzpunkte aufzeigen, um Gender Mainstreaming praxisnah im Arbeitsalltag der Teilnehmenden zu integrieren. Mit diversen Anregungen, Hintergrundinformationen und



Praxisbeispielen wird dabei unterstützt, Wege zu finden im Rahmen der eigenen Möglichkeiten Geschlechtergerechtigkeit zu fördern.

In einem ersten Schritt wird zunächst das Konzept des Gender Mainstreaming begrifflich geklärt, die Ziele dieser Strategie und ihre Aktualität werden aufgezeigt. In einem zweiten Schritt werden grundlegende Elemente für die Anwendung der Gleichstellungsstrategie aufgezeigt. Einige der bekanntesten etablierten Methoden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming sind in einem dritten Arbeitsschritt kurz erläutert. Abschließend werden Maßnahmen aufgezeigt, um Geschlechtergerechtigkeit in der konkreten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu thematisieren und bewusst als Qualitätsmerkmal zu verankern. Dabei werden nützliche Informationen zu Begriffen, Gesetzen und weiterführender Literatur sowie Arbeitsblätter und ein Gender-Quiz mit den Teilnehmenden geteilt.

Im abschließenden Workshopsegment werden alle fünf Module des Fortbildungsprojektes durch die Teilnehmenden reflektiert. Im Rahmen von Methodenvielfalt eignet sich diesbezüglich die Methode 'Fragentausch'. Jede/r Projektteilnehmende schreibt auf Moderationskarten bis zu drei Fragen oder Kritikpunkte auf, die ihm/ihr besonders wichtig sind. Die Karten werden in der Gruppe in Paaren ausgetauscht (entweder zufällig oder mit einem/r Wunschpartner/in). Jede/r notiert dann schriftlich auf dem erhaltenen Zettel Ideen und Gedanken zu der Frage des Partners und gibt das Blatt anschließend an den/die Absendender/in zurück. Dieses Reflexionstool kann für Duos ebenso funktionieren wie für zwei Arbeitsgruppen, die ihre Fragen tauschen. Ziel dabei ist, dass Fragen und Herausforderungen sich selbst verdeutlichen und für andere verständlich formuliert sein sollen. Auf Fragen anderer soll angemessen eingegangen werden. Die Lösungssuche wird durch den eingeleiteten Dialog befördert und erleichtert.

Zum Abschluss werden die Teilnehmenden aufgefordert, sich noch einmal den Leitfragen zuzuwenden, die zu Beginn des ersten Moduls durch sie selbst entwickelt wurden (siehe Pkt. 2.1.1).

Die in der Projektreflexion aufgeworfenen Fragen, positiven und negativen Kritiken werden nun mit diesen Fragen abgeglichen und die Teilnehmenden werden gebeten, inhaltliche Antworten auf die Leitfragen zu formulieren.

Die nun entstehende Abschlussdiskussion ist ein entscheidender Indikator für die erfolgreiche Realisierung des hier beschriebenen Fortbildungsprojektes.

2.2 Nachbereitung, Verstetigung

Nach Abschluss jedes Moduls werden die Inhalte visualisiert allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden. Gleiches gilt auch für die Arbeitspapiere und weiterführenden Literaturtipps, welche für die Fachkräfte von großem Interesse sind.



Die Initiierung eines losen Arbeitskreises, zu dem auch weitere Fachkräfte der Stadt/Region eingeladen werden sollten, wird angestrebt. So kann die Integration geflüchteter junger Menschen in die Kinder- und Jugendarbeit zu gefördert werden.

Auch eine Kontaktverfestigung mit den Teilnehmenden des Praxistages kann lohnenswert sein, auch um deren Integration in das kommunale Umfeld zu befördern.

3. Gesamtbetrachtung, Evaluation, Rückmeldungen, Bedarfe für die Zukunft

Männlichkeit und Flucht im Kontext der Praxisfelder von Kinder- und Jugendarbeit und Schule ist für viele Fachkräfte ein neues Arbeitsfeld. In diesem Kontext stellt sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema vor dem Hintergrund der eigenen Praxis als eine besondere Herausforderung dar. Diese stellt hohe Anforderungen an die durchführenden Pädagogen/innen. Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern ist generell darum bemüht, Angebote zu entwickeln, die von den Jugendeinrichtungen ohne Unterstützung von außen durchgeführt werden können. Dennoch erfordert diese Workshop-Reihe ein (je nach Einheit mehr oder weniger) großes Hintergrundwissen.

Wenn dieses Wissen in der Einrichtung selbst nicht vorhanden ist, ist es ratsam, für die Durchführung externe Expert/innen hinzuzuziehen. Generell empfiehlt es sich, die Module nicht alleine, sondern gemeinsam mit einer Kollegin oder einem Kollegen im Tandem durchzuführen.

Die Auseinandersetzung mit den Gefühlen der Teilnehmenden spielt in einzelnen Modulen eine wichtige Rolle, daher sollten sie sich dafür voreinander öffnen. Im Laufe der Durchführung kann es zu emotionsgeladenen Momenten kommen, gerade in der Biografiearbeit. Diese müssen unbedingt aufgefangen werden, am besten zunächst in einem Einzelgespräch.

Eine besondere Herausforderung stellt es dar, dass teilweise unterschiedliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den einzelnen Fortbildungsbausteinen teilnehmen. Grund können hierfür betriebliche und gesundheitliche Gründe sein. Es kann mithilfe von Mailing der Arbeitstexte und -papiere der einzelnen Bausteine trotzdem gut gelingen, alle Beteiligten in den Gesamtkontext einzubeziehen.

Wenn die Teilnehmenden nach der Workshop-Reihe weitergehende Informationen wünschen, bieten sich verschiedenen Möglichkeiten an. Es empfiehlt sich, die Gruppe in das eigene Netzwerk zu integrieren und in loser Folge weitere Treffen und Aktionen, ggf. auch mit weiteren Fachkräften der Region zu initiieren.